

trauriges Erfahren! Acht Straßen sind bereits niedergebrannt. Bald hier, bald da wird ein Haus gesprengt, aber umsonst; die Hitze in der Luft ist zu groß, der dadurch entstehende Sturmwind zu heftig. Es wird Feuer hingeschleudert und Häuser entzündet sich, wo man es gar nicht erwartet. Bitterlich betrübt kommt die Familie wieder in ihrem Landhause an, und steht noch lange vor der Hausthür und sieht hinüber in die zunehmende Gluth. Und wie am Tage eine schwarze ziehende Rauchmasse, so bezeichnet nun in der Dunkelheit ein Feuerstrom den Zug des Windes. Spät erst legen Alle sich zu Bette, und liegen noch lange ohne einschlafen zu können.

Der sechste Mai.

1) Lottchen geht zur Stadt.

Nach kurzer Ruhezeit, es ist fünf Uhr, erwacht Lottchen. Sie kann es im Bette nicht aushalten, und kleidet sich an, um zur Stadt zu Tante Emilien zu gehen. Eine Menge armer Flüchtlinge, mit all ihren Habseligkeiten in Bündeln oder auf Karren, kommen ihr entgegen. Da geht ein Mann und eine Frau, sie tragen eine Wiege zwischen sich, und an der andern Hand führt die Mutter einen Knaben von ungefähr 3 Jahren, der Vater ein Mädchen, vielleicht 4 Jahre alt. Jedes Kind trägt ein Bündelchen. Keiner spricht; still betrübt ziehen sie vorbei. Weiterhin wandt ein armer, alter Greis. Lottchen kennt ihn wohl, er hat sich im Winter bei Weilers manchmal ein Mittagessen abgeholt. Unter dem Arm trägt er ein eingeknotetes Kopfkissen und einen Vogelbauer mit einem kleinen Kanarienvogel in der Hand. Ein kleiner weißer Pudel läuft neben ihm und sieht seinen alten Herrn